

Geschenke

Wann haben Sie das letzte Mal ein Geschenk entgegengenommen?

Wann haben Sie selber in den zurückliegenden Monaten jemandem ein Geschenk gemacht?

Ich möchte mit Ihnen über Geschenke nachdenken. Das Schenken ist in unserer Zeit dem Bestellen etwas ähnlicher geworden. Kinder machen Wunschlisten für ihre Geburtstagsfeier, manchmal wird im Geschäft sogar ein Tisch oder ein Regal eingerichtet. Da können die Gäste aus einer Vorauswahl entscheiden, was sie schenken wollen. Richtige Überraschungen sind dann natürlich nicht mehr dabei. In manchen Familien hat man sich verabredet, einander gar nichts zu schenken. „Wir haben doch alles.“ Andere schenken einander Dinge, die nötig sind, damit kein Plunder zuhause herumliegt, den man nicht braucht.

Was sind Geschenke?

Geschenke sind nur im Nebenberuf auch Gebrauchsgegenstände. Die Hauptaufgabe eines Geschenkes ist etwas anderes. Ein Geschenk soll eine persönliche Verbindung stiften oder festigen. Ein Geschenk ist wie ein Link im Internet. Du klickst es an und es öffnet sich ein Fenster anderswohin. Das Geschenk ist nicht es selbst, sondern es erinnert dich an den, von dem du es hast. Geschenke sind deshalb nicht einfach nur anonyme Dinge. Ein Geschenk hat eine persönliche Aura, es trägt eine Atmosphäre, denn es ist mit einem Namen verbunden. Es hat mit der Person zu tun, von der es gekommen ist. Die paar Kaffeetassen, die von unserem Hochzeitsgeschirr noch übrig sind, erinnern meine Frau und mich manchmal an unser Hochzeitsfest und unsere Gäste. Geschenke sind wahre Wunderdinge. Sie überwinden lange Zeitspannen. Du schaust sie an, und es ist, als wäre es gestern erst gewesen. Geschenke transportieren Erlebnisse von damals in die Gegenwart und in die Zukunft. Geschenke sind Beziehungs-Anker, Freundschafts-Festiger, noch über Jahre und über hunderte von Kilometern. Ein Geschenk repräsentiert Zuneigung. Wenn du einem anderen Menschen etwas schenkst, bleibst du anwesend, auch wenn gerade nicht da bist. Egal, wie geplant und verabredet die Geschenke auch sind – wir sollten uns das Schenken nicht abgewöhnen. Gott gewöhnt es sich auch nicht ab. Jesus sagt: „Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ (Matthäus 5,45) Zum Charakter des Schenkens gehört es, nicht zu rechnen. Nicht aufrechnen – wie du mir, so ich dir. Sondern frei geben, aus Freude, aus Zuneigung, um des anderen willen. Deshalb sagt Paulus in einem Spendenaufruf, man solle besser nicht mit Unwillen etwas geben oder gar aus Zwang schenken. „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ (2. Korinther 9,7)

Also: Wem möchten Sie in diesen Tagen ein Geschenk machen?